

Darum frag nicht, armes Herz, trag geduldig  
deinen Schmerz, wohl giebt es ein Wiederseh'n oben  
in den Himmelsbödn. Freu dich, Herz, zu deinem  
Schmerz, denn das Scheiden ist auch schön, weil  
es giebt ein Wiederseh'n.

Das Fünfte.

### Das verschwundene Liebesglück.

Ach ich fühl, es ist verschwunden, ewig hin der  
Liebt Glück, nimmer kehren frohe Stunden, nimmer  
kehren sie zurück, nimmermehr ihr frohen Tage, mein  
erwünscht Elysium, treues Angedenken trage ich zur  
Dual für mich herum.

Ist's der Lohn für meine Treue, warum gab ich  
mich dir hin? doch Geduld, dich trifft die Reue,  
wenn ich lange nicht mehr bin. Herzen webt ein  
Gott zusammen, durch den Schwur der treuen Lieb',  
darum fesseln mich die Banden, die der Schwur  
der Treu geknüpft.

Ich lieb' dich so lang ich lebe und ein Herz noch  
in mir schlägt, ja, so wahr ein Gott auf Erden!  
treue Lieb ich zu dir heg'. Ich lieb' dich, das Wort  
soll enden mit dem Tod, und ruft er mich, dann  
wird noch mein Mund bekennen: O Geliebter, ich  
lieb dich.

Sterbend will ich dir vergeben, denn auch ster-  
bend lieb ich dich, was ist ohne dir mein Leben; was  
ist Seligkeit für mich? du allein warst mein Ver-  
gnügen, dir allein gab ich mich hin, Gram und  
Kummer unterliegen, das ist dafür mein Gewinn.

Lebe nun in Pracht und Schimmer, glücklich  
wenn es möglich ist, aber ich, ich glaube nimmer,  
daß du ohne mich es bist. Nehmt mir Alles was  
ich habe, an nichts hängt mein Herze mehr, schleppt  
mich hin zu meinem Grabe, mir ist Alles freudenleer.

## Bier Lieder.

Es braus't ein Ruf wie Donnerhall.  
Napoleon! na süßt du woll.  
Ich hatt' einen Kamerade.  
Der beste Stand auf Erden.

Hamburg. Druck v. J. Kahlbrodt Wwe., Grüneföod 52.

Das Erste.

### Die Wacht am Rhein.

Es braus't ein Ruf wie Donnerhall, Wie Schwert-  
geklirr und Bogenprall Zum Rhein, zum deutschen  
Rhein. Wer will des Stromes Hüter sein? O Vater-  
land, magst ruhig sein; Lieb' Vaterland, magst ruhig  
sein; Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am  
Rhein; Fest steht und treu die Wacht, die Wacht  
am Rhein.

So lang' ein Tropfen Blut noch glüht Und  
eine Faust den Degen zieht, Und noch ein Arm die  
Büchse spannt, Betritt kein Fremder deinen Strand.  
O Vaterland, magst ruhig sein; Lieb' Vaterland &c.

Und ob mein Herz im Tode bricht, wirst du  
noch drum ein Wälscher nicht, reich, wie an Wasser  
deine Fluth, ist Deutschland ja an Heldenblut.  
O, Vaterland &c.

Auf blickt er in des Himmels Blau'n, wo todte  
Helden niederschaun, und schwört mit stolzer Kampfes-  
lust: Du Rhein bleibst Deutsch, wie meine Brust!  
O, Vaterland &c.

Durch Hunderttausend zuckt es schnell, Und alle  
Augen blißen hell; Der deutsche Mann, nur treu  
und stark, Beschützt die heil'ge Landesmark. O  
Vaterland, magst ruhig sein; Lieb' Vaterland &c.

Der alte gute Gott, er wacht, und bald ein  
schöner Morgen tagt, mag wild uns manch Ge-  
witter dräun, auf Regen folget Sonnenschein. D!  
Vaterland ꝛ.

Auf, gall'scher Hahn, nur flott gekräht, wir  
wissen wo der Wind her weht, denn Furcht kennt  
nicht der deutsche Mann, drum komme nur getrost  
heran. D! Vaterland.

Auf! brause mächtig Schlachtenruf, der Gott,  
der uns das Eisen schuf, giebt Sieg und Segen  
unsrer Hand, im Kampfe für das Vaterland. D!  
Vaterland ꝛ.

Der Schwur erschallt, die Woge rinnt, Die  
Fahnen flattern hoch im Wind: Zum Rhein, zum  
Rhein, zum deutschen Rhein, Wir alle wollen Hüter  
sein. D Vaterland, magst rubig sein ꝛ.

#### Das Zweite.

##### Napoleon! na süst du woll.

Ein küriges Liedgedicht von Hans Swach.  
(Eigenthum v. C. Hansen.)

Napoleon! na süst du woll, so sull un muß  
dat kamen, du heft ja beide Baden vull Groot-  
prahlereen nahmen, du wullst direkt bet na Berlin,  
nu süst du in, du harrst een Splien. Napoleon!  
Napoleon! so sull un muß dat kamen.

Napoleon, na süst du woll, dhäst bannig die  
verreken, den ganzen groten dütschen Rhein wullst  
in de Tafsch du steken, wenn noch so happig dien  
Apptit, dien Bürentafsch is nich so wiet. Napo-  
leon! Napoleon! dhäst bannig die verreken.

Napoleon! dien spansche Froo, de däh de Bur  
antrecken, de hett die to'n Knecht Rubbert maakt,  
de Gbören to verschrecken, se tähmt die, ohle Knick-  
been, lett se die in den Tüffel sehn, Napoleon!  
Napoleon! se däh de Bür antrecken.

Napoleon! na süst du woll, se dhot die bannig  
faten, die helpt nich Dänemark, nich Rom, nu büst  
du ganz verlaten, du kloke Mann, na west du of,

de Hannemann is die to klof. Napoleon! Napoleon!  
se dhot die bannig faten.

Napoleon! na süst du woll, wie Dütschen dhot  
nich sackeln, denn uut den Piem da geiht dien Thron,  
he däh so lang'n all wackeln, nu kummt du un-  
samft uut den Droom, un maakt en firen Purzel-  
boom. Napoleon! Napoleon! wie Dütschen dhot  
nich sackeln.

Napoleon! na süst du woll, dien Turcos un  
Zouaven, de nir as ohle Katten freet, fick wat se  
faut, de Braven, Pagüügenkühl, glöft sicherlich,  
giff et vor jem in Spandau nich. Napoleon! Na-  
poleon dien Turcos un Zouaven.

Napoleon! na süst du woll, du wullst uns bannig  
sprütten, mit Millionen Kugels wullt du uns nu  
öberschütten, nu Donnerwetter Paraplü! de Kugel-  
sprütten sünd perdü. Napoleon! Napoleon! du wullst  
uns bannig sprütten,

Napoleon! dien groten Hoot de deht die gar-  
nir nügen, am Ende muß du selber noch dien  
groten Stebeln puzen, Hannemann mit sien grote  
Snuut, helpt die vielleicht mit Holischoo uut, Na-  
poleon! na süst du woll, se dhot to garnir nügen.

Napoleon! na süst du woll, Matthäi ist am  
Legten, de ohle Kaisermantel ritt in hundertdusend  
Fegen, mien Jung, maakt die man op'n Draff,  
giff die niemals mit Dütschland aff. Napoleon!  
Napoleon! Matthäi ist am Legten.

#### Das Dritte.

Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern find'st  
du nit. Die Trommel schlug zum Streite, er ging  
an meiner Seite in gleichem Schritt und Tritt.

Eine Kugel kam geflogen, gilt's mir oder gilt  
es dir? ihn hat sie weggerissen, er liegt mir vor  
den Füßen, als wär's ein Stück von mir.

Will mir die Hand nicht reichen, dieweil ich  
eben lad. Kann dir die Hand nicht geben, bleib  
du im ew'gen Leben mein guter Kamerad.

Das Vierte.

Der beste Stand auf Erden ist der Soldatenstand,  
für kleine Dienstbeschwerden giebt's Freuden allerhand,  
Wir leben ohne Sorgen, wir leben ohne Noth, wir  
brauchen nicht zu borgen, bei Löhnung, Fleisch und  
Brot. Wir brauchen nicht zu borgen, bei Löhnung,  
Fleisch und Brot.

Schön blißen die Gewehre, hell klingt der Lade-  
stoß, und des Soldaten Ehre liegt schon im Ehrenroß.  
Wir sind des Thrones Stützen, des Vaterlandes Ruhm,  
(: und wir allein beschützen des Bürgers Eigenthum. :)

Die Fahnen in der Mitte, wenn sie so wolkig wehn,  
wenn im geschwinden Schritte wir zum Kampfsplatz  
gehn: Dann strömt die frohe Menge, um uns zu sehn,  
herbei. (: die Straßen werden enge, das Herz wird  
doppelt frei. :)

Und ziehen wir zum Streite hinaus ins offene Feld,  
stehn wir wie brave Leute, und keine Furcht befällt.  
Wir schützen unsre Fahnen, des Krieges höchsten Schatz,  
(: und wissen uns zu bahnen den Weg zum Sieges-  
platz. :)

Wir leben und wir sterben für unser Vaterland,  
wir brachten schon Verderben einst dem, der es ent-  
wandt. So soll die Sklavenkette uns ferner auch nicht  
dräu'n, (: und unsre Bajonette die Hölle selbst nicht  
scheu'n. :)

Hurrah, Soldatenleben, dem gleicht nichts auf der  
Welt; denn wir Soldaten kamen bei Langensalza ins  
Feld, Da sausten die Granaten und manche Kugel  
fiel. (: hurrah, wir sind Soldaten, ziehn muthig ins  
Gewühl. :)

108  
Drei Lieder.

Louis sitzt jetzt auf Wilhelmshöh'.  
Mädchen, nimm dies Angedenken.  
Frau Eva hat im Paradies.

Hamburg. Druck v. J. Kahlbrod Bwe., Grünerfoed 52.

Das Erste.

Wie's gemacht wird!

Von Wilh. Hirsch.

(Eigenthum von E. v. d. Linden.)

Louis sitzt jetzt auf Wilhelmshöh',  
Und ihm thut der Kopf so weh;  
Er denkt gewiß an sein Paris,  
Er denkt an das, was er verließ,  
An sein verlornes Paradies;  
Er sieht, daß es mit ihm Nacht wird, ja Nacht  
wird, ja Nacht wird.  
(: Sieh, Napoleon, wie's gemacht wird, wie's gemacht  
wird, wie's gemacht wird. :)

Louis dacht: ja die grande Nation  
Setzt ich jetzt auf Deutschlands Thron!  
Dann setze ich mich zu Gericht,  
Doch dacht er an den Molke nicht, —  
Der ihm mit Donnerworten spricht:  
Freund, wenn's damit nur nicht Nacht wird, nicht Nacht  
wird, nicht Nacht wird.  
(: Sieh, Napoleon, wie's gemacht wird, wie's gemacht  
wird, wie's gemacht wird. :)